

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Inserate an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Inserate werden im Comptoir des Blattes, Postgasse 4, und von allen Inseraten-Agenturen entgegengenommen. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.

Pränumerationspreis: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Nr. 53.

Mittwoch den 4. Mai 1887.

XXVI. Jahrgang.

Eine Schlappe des Ministeriums.

Die Herrenhaus-Kommission hat also den Antrag der Mittelpartei, welcher zwar eine Gesetzwidrigkeit im Praschaf'schen Sprachenerlasse nicht finden, aber den Bestand der deutschen Sprache als innere Sprache der Behörden und Gerichte gesichert wissen will, angenommen. Anlaß zu einem Freundsprunge hat deswegen die deutsche Partei in Oesterreich mit Nichten. Die deutsche Sprache und noch vielmehr die Ehre und das Ansehen des deutschen Volkes in Oesterreich spielen bei diesen Verhandlungen um die Betteluppe für das Deutschthum eine gar zu klägliche Rolle. Daß trotz dieses Beschlusses, nach dem Antrage der Mittelpartei, gar wohl über Gesetzmäßigkeit und Gesetzwidrigkeit dieser Verordnung gesprochen werden kann, werden die weiteren Verhandlungen zeigen und hat Schmerling's Antrag selbst bereits ergeben. Es ist also eine Liebedienerei in diesem Beschlusse, wenn es heißt, daß von einer Gesetzwidrigkeit der Sprachenverordnung nicht gesprochen werden könne. Mit richtiger Bescheidenheit hätte die Mittelpartei besser beantragt, die Gesetzwidrigkeit dahingestellt sein zu lassen. Weil sie aber wagte, weil sie den unglaublichen Muth fand, die deutsche Sprache für „künftighin“ zu empfehlen (!), versüßte sie diese Unannehmlichkeit für das Ministerium nach Thunlichkeit. Der deutsche Oesterreicher wendet sich mit Unwillen von solcher Halbthätigkeit. Diese Herren werden weder das Deutschthum noch Oesterreich jemals retten. Wir danken für diese „Empfehlung“! Dennoch verdient die Schlappe des Ministeriums in dieser Frage einige Beleuchtung. Die Mittelpartei des Herrenhauses stellte den Antrag und ihre Stimmen gaben den Ausschlag gegen das Ministerium. Plener sprach eben im Abgeordnetenhaus von „gewissen Elementen“, welche der Regierung zu Statten kommen; von einer Anzahl von Menschen, welche jeder Regierung zu Diensten sind. Der Mittelpartei-Antrag steht genau so aus, als ob er von diesen „gewissen Elementen“ gefaßt wäre. Daß er sich aber trotzdem gegen das Ministerium kehrt, ist ein Beweis, daß auch bei diesen „Elementen“

schon eine Ahnung der Gefahr dämmert, welche durch die Zurückdrängung des Deutschthums heraufbeschworen wird. Die zaghafte Mahnung für „künftighin“ ist nichts anderes, als der Ausdruck des Bedenkens und des Schreckens, welcher selbst schon diese Kreise, angesichts der Thaten des Ministeriums, ergreift. Es ist dies ein leises Nachflüstern des Gedankens, welchen ungefähr gleichzeitig ein deutscher Abgeordneter in der Volksvertretung offen und laut ausgesprochen hat: des Abgeordneten Dr. Auzerer, der da sagte, daß unter der Protection der Regierung gewaltsam slavische Propaganda getrieben werde.

Namentlich, was diese slavische Regierungspropaganda in Untersteiermark anlangt, hat Dr. Auzerer in seiner Budgetrede im Abgeordnetenhaus folgende denkwürdigen Worte gesprochen: „Nicht allein diese Sprachenerlässe des Herrn Ministers Praschaf, sondern mehr noch seine persönliche Einflußnahme auf die Ernennungen von Gerichtsbeamten und Notaren (Sehr richtig! Links) zeigt, wie die Regierung über den Parteien steht und wie sie selbst dort, wo bisher die slavische Sprache im Gerichtsverfahren einzuführen nicht möglich war, diese Möglichkeit langsam anzubahnen sucht. In unseren Gegenden, zum Beispiel in Untersteiermark, ist die slavische, respektive windische Sprache nicht in einem Zustande, daß sie zugleich als Schriftsprache gebraucht werden könnte, und wenn Sie heute das Neuslovenische, wie es geschrieben wird, der bäuerlichen Bevölkerung vorlesen oder ihr darin eine Rede halten, so kann es passiren, wie es einmal bei einer Schwurgerichtsverhandlung in Cilli passirt ist, daß der betreffende Angeklagte behauptete, er verstehe nicht deutsch, denn er hat thatsächlich das Neuslovenische für Deutsch gehalten. (Lebhafte Heiterkeit links.) Unter Aufmunterung der Regierung hat sich aber jetzt ein Beamter gefunden, der sich bemüht, die für das Gerichtsverfahren unerlässlichen Ausdrücke in neuslovenischer Sprache zusammenzustellen (Hört! Links.) — es ist ein Adjunkt in Lichtenwald, — um auf diese Weise in der Lage zu sein, die windische Bevölkerung Untersteiermarks nach und nach auch Slovenisch lernen zu

lassen. So, meine Herren, wird von der Regierung gewaltsam slavische Propaganda getrieben und selbst in solche Gegenden der Unfriede hineingetragen, wo bisher Friede in der Bevölkerung war (Rufe links: künstliche Züchtung!).“

Was aber die eigentliche slavische Agitation anlangt, so sagte Dr. Auzerer nach dem stenographischen Protokolle wörtlich: „Es kommen Fälle vor, in denen, gegenüber einzelnen Agitatoren, die politischen Behörden einfach nicht den Muth haben aufzutreten, wenn Gesetzesübertretungen stattfinden, weil sie wissen, daß sie von oben herab allzu rasch desavouirt werden (Hört! Hört! Links), und so, meine Herren, werden unter Intervention, so werden, unter Zustimmung der Regierung, die Verhältnisse fortwährend verschlechtert, so werden die Nationen thatsächlich gegen einander aufgehetzt, auch in solchen Gegenden, wo dies früher nicht der Fall war“.

Das Kopfschütteln über diese Thaten des Ministeriums ist aber nicht etwa bloß in den Reihen der deutschen Opposition, sondern auch dort schon an der Tagesordnung, wo das Ministerium seine eigentliche Stütze zu suchen vorgibt, indem es sich ein Ministerium „über den Parteien“ nennen läßt; auch bei jenen schon, deren politischer Einfluß die eigentliche Schöpfung des Ministerpräsidenten ist, — bei der Mittelpartei. Von ihr wird in jenem Herrenhaus-Beschlusse dem Ministerpräsidenten, indem ihm Aufrechterhaltung der deutschen inneren Dienstsprache für künftighin empfohlen wird, wenn auch nicht geradeaus der Vorwurf gemacht, diese Aufrechterhaltung sei bisher, sei insbesondere in dem Präschat'schen Erlasse vernachlässigt worden. Wer ermahnt wird, etwas in Zukunft zu thun, dem wird zugleich vorgeworfen, daß er es bisher nicht oder nicht genügend gethan hat. Daran läßt sich nicht deuteln. Dieser Vorwurf, der nun schon sogar von den Herrenhausgeschöpfen des Ministeriums wider dasselbe erhoben wird, ist ein Hauptzeuge, ein unanfechtbarer Zeuge wider jenes Verhüten der Regierung, daß sie über den Parteien stehe; dieser Vorwurf ist der Beweis für die Behauptung Pleners, daß die Regierung genau auf dem Parteistandpunkte stehe,

Aus den Memoiren eines pensionirten Schutzengels. *)

Eine Humoreske von M. Weber.

I.

Als ich noch auf der schönen Erde unter den Menschen weilte, hörte ich einmal eines dieser immerhin interessanten Wesen den Ausdruck thun, Erlebnisse und Erfahrungen des Einzelnen seien Eigenthum der Gesamtheit, aus welcher er sie ja geschöpft, und sollten ihr dieselben in irgend welcher Weise zugänglich gemacht werden.

Diese Bemerkung fiel mir ein, als ich eines Morgens müßig auf einem Cumulus saß, auf die Weltkugel herniedersah und mich des Lebens und Treibens da unten recht lebhaft erinnerte. Und ich beschloß, zu thun, was vor mir schon viele berühmte und unberühmte Menschen gethan — nämlich meine Memoiren zu schreiben. Womit auch könnte ich meine Mußstunden als pensionirter Schutzengel besser ausfüllen? Der Herr des Himmels hat mich in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und ich gehe nur zuweilen noch auf Gastrollen sozusagen, wenn meine Gegenwart mir irgendwo dringend nöthig erscheint. Für den Anfang meiner Karriere mußte ich mich, wie jeder Beamte, mit einem bescheidenen Posten begnügen,

um auch meine Befähigung zum Schutzengel zu bethätigen und muß gestehen, daß ich mit Befriedigung auf diesen Theil meiner Wirksamkeit zurückblicke. Ich war auf einem Dorfe zum Schutz der Bauernkinder angestellt. Ach, die Bauernkinder sind wunderbare Geschöpfe; Niemand achtet auf sie und sie leben dennoch und wachsen heran. Nun, ich kann sagen, meine Praxis unter ihnen war eine segensreiche; wie viele habe ich nicht aus Wägen, Teichen, Bottichen, Tümpeln und Kalkgruben gezogen, von Leitern, Dächern, Bäumen, Thürmen und Heuschobern herabgeholt, unter den Beinen von Pferden, Kühen, Schweinen und Ziegenböcken vor Schaden bewahrt, öfters auch vor den Fäusten ihrer betrunkenen Väter oder anderer Leute behütet und errettet! Die Dankbarkeit der Mütter all' dieser Rangen rührte mich immer tief, denn da hieß es immer, wenn es der Zufall wollte, daß so eine Bauersfrau die Gefahr ihres Sprößlings erkannte, „Jetzt gleich knieest Du nieder und dankst dem lieben Schutzengel, daß er Dich so bewahrt hat.“ Ja, so eine Mutter. In allen Ständen habe ich stets sie als das Beste gefunden, was überhaupt unter den Menschen zu finden ist.

Aber dies nützliche Leben auf dem Dorfe in engem Kreise unter den einfachen Landbewohnern sollte ein plötzliches Ende haben. Eines Tages rief mich der Herr der Heerschaar vor sich: „Samaliel“, sprach er, als ich anbetend vor ihm auf dem Ant-

litz lag, „Du hast bisher in Deiner Aufgabe Sorgfalt und Umsicht bewiesen; ich bin mit Dir zufrieden. Von nun an sollst Du jedoch Höheres leisten. Ich muß Dich einem jungen Manne an die Seite stellen, der nach den Gesetzen lebt, welche die Menschen „die Mode“ nennen. Seine beängstigte Mutter sendet mir täglich die heißesten Bitten herauf um seinen Schutz; sein Vater lebt nicht mehr. Gehe hin, Samaliel, zu Deinem neuen Schützling und thue Dein Bestes, denn er ist ein wilder Junge!“ Diese Ansprache erfüllte mich mit Schrecken. Allein ich mußte gehorchen. Der Herr nannte mir noch die Stadt und das Haus, wo ich meinen Alphonso finden sollte und so schwebte ich denn gehorsamst niederwärts und gelangte bald in den Hof des palastähnlichen Baues, wo er mit seiner Mutter wohnte.

Das sah ich sogleich: hier waren Reichtum und Ueberschuß zu Hause. Eine feingekleidete Dienerschaft stand an der Treppe plaudernd und müßig herum; in der Küche unten im Parterre hantirten einige weibliche Wesen; ein paar Stallpagen zogen eben ein modernes Biergespann aus dem Stalle und befestigten es an einem leichten Jagdwagen. Die Diener kamen nun mit allerlei Gepäck, das Speise und Trank enthielt, sammt Stutzen, Plaisirs und Jagdgeräthen. Das Alles ward auf- und eingepackt. Schließlich stürmten einige junge Herren die schöne Treppe herunter und von oben rief

*) Original-Genulleton der Marburger Zeitung.

welchen die slavischen Parteien im Abgeordnetenhaus vertreten; ist der Beweis für das Wort: Der Stempel dieser Regierung ist die Parteimäßigkeit und alle ihre großen Haupt- und Staatsaktionen waren Parteiaktionen. Den Vorwurf, welchen eine keineswegs faktische, nicht einmal liberale, ja eine bis zur Selbstverleugnung regierungsergebene Partei, die Mittelpartei des Herrenhauses, der Regierung macht, muß selbst die blödesten Augen öffnen. Die Regierung ist noch immer daran „sich mit den Slaven zu verständigen“, wie der Abgeordnete Bichler gesagt hat. Aus dieser Verständigung erwuchs der Pratschak'sche Sprachenlaß. Die deutschen Renegaten, welche derselbe Abgeordnete gleichzeitig mit den Slaven nannte, werden auf diese Weise mit verhöhnt. Aber selbst unter den un-deutschen Nürösterreichern kommt schon der Verdacht auf, daß, wie derselbe Bichler äußerte, „die faktische“ aber allergetreueste Opposition noch immer österreichischer ist, als das gegenwärtige k. k. österreichische Ministerium“, währenddem es jedoch die, immer weitere und weitere Kreise des deutschen Volkes ergreifende Ueberzeugung der national gesinnten Deutschen Oesterreichs ist, daß es heute, wie Dr. Auferer am Schlusse seiner Rede darlegte, für die Lenker unseres Staatschiffes bereits zur Umkehr zu spät sei. Es ist die Ansicht der national fühlenden Deutschen Oesterreichs, welche Dr. Auferer als seine eigene Ueberzeugung zum Ausdruck brachte, als er wörtlich sagte: „daß das österreichische Staatsschiff sich bereits so weit in diese Untiefe verfahren habe, daß es durch eine einfache Aenderung in der Segelstellung und des Steuers nicht mehr gehorchen würde, daß dieses Schiff bereits in bedenklicher Weise leck geworden sei und daß ganz eingreifende Reformen in der ganzen politischen Verwaltung nothwendig wären, wenn es sich überhaupt noch des Versuches lohnen soll, das Schiff neuerdings flott zu machen“.

Daß diese Ueberzeugung, daß die allgemeine Unzufriedenheit und Muthlosigkeit thatsächlich nicht nur im deutschen Volke, sondern auch bei anderen Parteien immer mehr Platz greift, war jedenfalls für die Mittelpartei auch eine mächtige Veranlassung durch den oben erwähnten Herrenhausbeschluss an das Ministerium eine Art von Verwarnung zu richten. Wurden doch, wie Dr. Auferer ebenfalls treffend hervorhob, auch die sogenannten positiven Maßnahmen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung nicht nur von der linken Seite des Hauses, sondern auch von Seite der Majorität in einer Weise kritisiert, daß man eigentlich glauben mußte, wenn man die Redner der Herren von der Majorität anhörte, daß sie in der Opposition seien.

„Ich beginne“, sagte Dr. Auferer, „bei dem Abgeordneten Hausner. Er machte der Regierung den Vorwurf, daß sie von allen versprochenen Steuerreformen u. s. w. gar nichts in Angriff genommen habe und er zählte die einzelnen Reformen auf, Reformen, die von dieser (linken) Seite des Hauses eingebracht und beantragt worden sind, die Sie einfach der Reihe nach bis herunter zum Branntweinmonopol ad acta gelegt haben. Als zweiter Redner kommt dann der Abgeordnete Schullje. Er beginnt mit genau denselben Reformen, die wir längst hier beantragt haben und macht der Regierung Vorwürfe,

daß sie dieselben nicht schon längst in Angriff genommen hat und ich glaube, er hat vollständig recht. Die Regierung hat bis jetzt gar nicht einmal den guten Willen gezeigt, ernstlich in solche Reformen einzutreten, und — wenn man die sonstige Thätigkeit derselben beurtheilen mag, wie man will — wenn man zum Beispiel manchmal die Motivenberichte einiger Prüfung unterzieht, sieht es wohl meist recht arm damit aus, und man begreift, daß bei dieser Regierung eine ernste Auffassung und Arbeit bisher noch nicht platzgegriffen hat. Was ist uns nicht in der allerhöchsten Thronrede Alles versprochen worden! Man wußte natürlich, mit der Versöhnung ist es zu Ende, und kam sofort mit wirtschaftlichen Reformen. Ich bitte mir nun zu sagen, welche wirtschaftlichen Reformen haben Sie denn eigentlich in Angriff genommen? Die paar Kleinigkeiten, die Sie Sozialreform nennen, die Unfalls- und Krankenversicherung, das ist denn doch für eine so lange Thätigkeit gar nicht der Rede werth und was ist denn sonst geschehen? Gar nichts. Die Zeit verstreicht unter langwierigen Verhandlungen zwischen der hohen Regierung und den einzelnen Fraktionen der Rechten. Das ist alles und das führt regelrecht dazu, daß die Regierung, wie der Herr Ministerpräsident gesagt haben soll, „fortwurstelt“. Es thäte mir leid, wenn der Herr Ministerpräsident dieses Wort nicht gebraucht hätte. Es ist so charakteristisch für das Leben der Regierung und den Ministerpräsidenten selbst, daß es ihm ganz entspricht. (Heiterkeit links.)

Es ist auch die ganze Auffassung so wenig ernst, so cynisch, daß ich das Wort in seinem Munde nicht missen möchte. Wie ernst es der Regierung ist, das sieht man ja aus allen ihren Versprechungen. Wie ernst sie es nimmt, wenn sie zum Beispiel davon spricht, daß sie sich strenge an die Gesetze hält, sehen wir ja. Wie handhabt denn die Regierung das Vereinsgesetz, wie ist die Regierung z. B. gegenüber den Zustimmungskundgebungen für Ritter v. Schmerling vorgegangen? Die Regierung mußte ganz gut das Bewußtsein haben, daß sie das Gesetz übertritt. (Bravo! links.) Sie hatte es auch bei der Auflösung der einzelnen Vereinsversammlungen. Aber in ihrem Cynismus setzte sie sich einfach darüber hinweg. Sie dachte, die Leute können ja beim Reichsgerichte oder beim Verwaltungsgerichtshofe klagen; bis die Klage entschieden ist, ist die Sache längst gegenstandslos geworden, dann können die Herren machen was sie wollen. Fragen Sie, wenn irgend ein Kleinbürger oder Arbeiter, selbst wenn er provocirt ist, manchmal auch nur mit einem leisen Schritte das Gesetz übertritt, wie man dann sofort bei der Hand ist und sagt: Du hast das Gesetz übertreten und das ist strafbar. — Sie haben recht, es ist strafbar; dann muß es aber auch strafbar sein, wenn die Regierung das Gesetz übertritt. (Beifall links.) Wenn man wissenschaftlich das Gesetz übertritt und von vorneherein weiß, daß man damit ein Unrecht begeht, dann ist das ein sehr schwerer Fall. Wir haben von Seite dieser Regierung gar manches gesehen, was das Rechtgefühl des Volkes und die öffentliche Moral untergraben muß. Ich verweise auf die Angelegenheiten der galizischen Transveralbahn, der Nordbahn, der Dux-Bodenbacherbahn bis herab zur letzten Ernennung des

Bukowinaer Landespräsidenten. (Sehr gut! links.) Das sind Dinge, die Sie Gott sei Dank bei dem heutigen Stande der Moral dem deutschen Volke nicht allzu oft bieten dürfen. Ganz in derselben Weise untergraben Sie auch das Rechtsbewußtsein im Volke durch Ihre Aufträge an die politischen Behörden. Wie soll denn ein politischer Beamter später wissen, wie er sich verhalten soll, wie er das Gesetz achten soll, von dem Sie verlangen, daß es den Bürgern heilig sein soll?

Wenn die höhere Instanz gesprochen hat, ist die Frage an und für sich gegenstandslos geworden, und dann ergreifen Sie diese Gelegenheit, um allenfalls die Richter zu verdächtigen oder noch mit Noth zu bewerkeln! Und da behaupten Sie, daß Sie eine Regierung seien, welche sich nach den Gesetzen richtet, welche gesetzlich vorgeht und vielleicht auch noch über den Parteien steht! (Beifall links.)

Bur Geschichte des Tages.

Im Sonderausschusse des Herrenhauses ist zwar Schmerling mit seinem Antrage, die Sprachenverordnung für ungesetzlich zu erklären und aufzuheben, nicht durchgedrungen; aber auch die Gruppe Schwarzenberg ist es nicht mit ihrem entgegengesetzten Verlangen und hat die Mittelpartei gesiegt, welche die Regierung auffordert, das jetzige Geltungsgebiet der inneren deutschen Dienstsprache nicht mehr zu beschränken. Nicht gering muß die Betrübnis der Regierung sein, daß die von ihr so warm gehegte Partei diese Niederlage auf dem Gewissen hat. Am 7. d. M. kommt es zur Verhandlung im Hause und wird Taaffe im Namen des Gesamtministeriums die Vertrauensfrage stellen. Schwarzenberg und die Seinen rechnen auf gute Wirkung dieser Frage und hoffen, daß Genossen der Mittelpartei in genügender Anzahl der Abstimmung sich enthalten.

Die Gutachten der Fachmänner über den Antrag Koser, betreffend Errichtung eines Gesundheitsamtes bekunden die Thatsache, daß das jetzige Geschlecht zu schwach, die Anzahl der zum Wehrdienst Tauglichen in Deutschland dreimal höher ist, als in Oesterreich. Die Gesundheitspflege, die im Argen liegt, muß gehoben werden; allein was nützt das tüchtigste Gesundheitsamt Jenen, die im Glende schwach geboren werden, was nützt es den Armen und Darbenden? Die rasche Lösung der wirtschaftlich-sozialen Frage ist noch viel dringender, als die Errichtung dieses Amtes.

„Besser wird's nimmer!“ Dieses Geständnis muß der Finanzminister auch bei der jetzigen Verhandlung wieder ablegen, wenn er bedenkt, daß die Rechte ihm behufs Verteidigung der Staatswirtschaft meistens nur Kämpfer letzten Ranges zu Hilfe sendet, die übrigen sich jedoch gerne weit vom Schusse halten. Fehlt es den Führern an Waffen, oder wollen sie dieselben nicht gebrauchen, weil die Gegendienste hinter den Anforderungen zurückgeblieben? Ein Partei mit leitenden Grundätzen, fester Gliederung und strenger Mannszucht läßt solche Fragen nicht aufwerfen.

Der Finanzminister hat in seiner großen Rede über den Staatsvoranschlag unbedingte Achtung vor den religiösen Gefühlen des Kaiserstaates gefordert. Der Rechtsstaat kennt

eine sanfte Frauenstimme: „Also Adieu, Alphons, sei vorsichtig, um Gotteswillen, bei Deinem ersten Jagdversuch, hörst Du? Willst Du es mir versprechen?“ — „Ja, ja, Mama!“ rief nun der Frogliche zurück, „ja! zum 127. Male! Leb' wohl, Mama!“ — „Auf Wiedersehen denn mit heiler Haut!“ — „Wir wollen es hoffen, kommt jetzt, es wird spät.“

Letztere Worte richtete Alphons, ein hübscher Bursche von vielleicht 18 Jahren, an seine Freunde und nun bestiegen Alle den Jagdwagen. „Alphons!“ tönte wieder die mütterliche Stimme, diesmal aus einem Fenster, „laß' Franz fahren! Du heßt immer so, ich will das nicht. So, das ist brav, au revoir, Alphons.“ Der junge Herr, welcher schon den Sitz des Rutschers eingenommen hatte, kletterte wieder herab und bestieg einen Platz im Wagen. Das Gefährte rollte hinaus durch viele Straßen endlich in's Freie. Hier und da blieb ein mit einem Schiebkarren oder einer Butte des Weges Dahereilender stehen und mochte über das ungelöste, uralte Problem nachsinnen, warum diese lachende, plaudernde, feingekleidete Schaar junger Herren, die besten Zigarren rauchend, mit einem Bierzug dahinsaukte und er, wie so viel Tausende, nur an die Noth des Lebens denken und sorgen mußte, wie diese möglichst fernzuhalten sei durch harte, mühsame Arbeit? Nun fuhr er lange durch Felder, Dörfer und Wäldchen, bis

wir endlich auf dem Jagdplatz anlangten, wo ein wackerer Graubart, welchen die Jünglinge als „Herrn Förster“ begrüßten, unser hartte und zwar in Gesellschaft einiger Treiber und Hunde. In Kurzem erschienen noch mehrere Herren, die Vorbereitungen waren bald getroffen, die Gewehre wurden geladen und nun ging es los. Die Gesellschaft bestand zumeist aus Neulingen im Jagdvergnügen und wurde in geradezu unglaublicher Weise in's Grüne und Blaue hineingeschossen. Niemals hätte ich geglaubt, daß die Menschen, die doch so sehr an ihrem Leben hängen und es mit solcher Sorgfalt bewahren, mit so furchtbarem Leichtsinne handeln könnten! Mein Alphons hatte gleich Anfangs die löbliche Gewohnheit angenommen, das Gewehr anzulegen und sich, den Finger auf den Hahn, im Halbkreis herumzudrehen, „um auf Alles gefaßt zu sein“, wie er sagte. Die Anderen gehährten ebenfalls in schauderhafter Weise und sowohl die Treiber, als die Hunde wurden wiederholt angeschossen. Der Förster ward nach und nach vor Zorn und Angst kirschbraun im Gesichte und fluchte so lästerlich, daß ihm wohl der Herr wird eines Tages einige Jahre Fegefeuer als Strafe dafür zuerkennen, fürchte ich!

Was mich selbst anbelangt, so hatte ich Mühe, meine himmlische Ruhe zu bewahren; meine Aufgabe war schwer, denn ich hielt es für meine Pflicht, nicht nur meinen Alphons, sondern auch

die Uebrigen zu schützen und namentlich den Förster, welcher Familienvater war, vor dem Tode zu vertheidigen. Der Schurke lauerte ohnedem gierig auf seine Opfer und stand grinsend in einem Buschwerk — allein Dank dem Herrn hatte er nur Hasen und Rebhühner abzuwürgen. Endlich, als Alle kaum mehr vorwärts konnten, nachdem stundenlang über Stock und Stein gerannt worden war, hieß es, Halt machen. Auf einer schattigen Waldwiese lagerte sich die Gesellschaft, das Jagdfrühstück wurde ausgebreitet und nun ging es an ein lustiges Essen und Trinken, Scherzen, Lachen und Lügen, wie es nur aufgeregte Jagdgäste können. Ich war todtmüde, lehnte mich in die Zweige einer Edelkranne und sah dem Treiben zu. Was doch diese Menschen für vielfache Bedürfnisse haben, sobald ihre Mittel ihnen gestatten, ihrem Verlangen zu folgen. Der Eine sättigt sich an einem Stück Brod und der Andere muß aus vierzehn Büchsen naschen, bis er etwas genossen zu haben meint. Nachdem man eine gute Weile gegessen und noch mehr getrunken hatte, wurde die Unterhaltung sehr lärmend und die Redereien nahmen einen boshaften Charakter an; besonders zwei junge Herren beschuldigten sich gegenseitig, nichts getroffen zu haben während der Jagd, als Treiber und Hunde.

(Fortsetzung folgt.)

aber solche Gefühle gar nicht und wäre er auch von einer und derselben Religionsgenossenschaft bewohnt. Der Rechtsstaat achtet die religiösen Gefühle der Ultramontanen, welche für das Konkordat schwärmen, ebensowenig, als diese die religiösen Gefühle der griechischen Katholiken, der Ketzer und Freidenker schonen. Der Rechtsstaat verlangt nur unbedingte Achtung des Gesetzes, welches bestimmt, daß Glaube und Gliederung einer Kirchengemeinschaft den Zwecken des Staates nicht widersprechen. Die Forderung des Finanzministers bei solcher Gelegenheit klingt wie ein Aufgebot der Klerikalen, wie eine Verheißung zu Gunsten dieser Partei.

Deutschland verdient für seine Mäßigung Frankreich gegenüber die vollste Anerkennung. Es findet diese auch in Wien und Pest, Rom und London — weniger in Paris, wo es besonderen Muthes bedarf, der Wahrheit auch gegen den Feind die Ehre zu geben; die Presse von Petersburg und Moskau wird, falsch und verlogen wie bisher, auch in Zukunft dem gleichen Laster fröhnen. Die Beklemmung, die während der letzten Tage auf unserer Seele gelastet, schwindet aber nicht: Zwischenfälle, wie der kaum erlebte, können sich noch oft ereignen und wenn nur einmal Deutschlands Geduld ein Ende nimmt, so wird die Feder weggeworfen und zum Schwerte gegriffen.

Handel und Gewerbe.

(Kohlenzoll.) Italien soll die Absicht haben, einen Zoll auf Steinkohlen einzuführen.

(Ein Handelserfolg Oesterreichs.) Kürzlich haben öffentliche Blätter berichtet, daß im ersten Vierteljahre 1887 unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika um 67 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen, aber heute ergibt sich das Ungeahnte und Ueberraschende, daß wir während jener Zeit sogar einen verhältnismäßig regeren Handelsverkehr mit diesen Staaten gehabt, als das industriell so mächtig aufstrebende Deutsche Reich! Jetzt wird nämlich bekannt, daß die deutsche Ausfuhr nach Amerika im ersten Viertel dieses Jahres um nicht weniger als 330.613 Dollars gegen das Vorjahr gesunken, von 11.44 Millionen auf 11.11 Millionen. Würde diese rückläufige Bewegung anhalten, so sankte die deutsche Ausfuhr nach Nordamerika von 60 Mill. im Vorjahre auf ein ganz bedeutendes Weniger in dem laufenden! Hält sich dagegen unser österreichischer Außenhandel mit den Vereinigten Staaten heuer auch nur auf gleicher Höhe, so würde er zum erstenmale seit langen Jahren 10 Millionen Dollars erreichen oder gar überschreiten. Das bedeutet gegen die letzten Siebziger-Jahre beinahe eine Verdreifachung und will bei der maßgebenden Bedeutung, welche der amerikanische Markt für den Welthandel gewonnen, wirklich etwas heißen.

(Lehrlingswesen.) In der letzten Versammlung der Wiener Kaufmannschaft wurde gelegentlich der Beratung der neuen Satzungen abweichend vom Entwurfe beantragt, die Anzahl der Lehrlinge zu beschränken und sollte kein Kaufmann berechtigt sein, mehr als fünf Lehrlinge zu halten. Die Mehrheit dieser Gilde erklärte sich für Beschränkung; die Abstimmung konnte jedoch nicht endgiltig stattfinden, weil die Versammlung wegen stürmischer Erregung der Mitglieder aufgelöst wurde.

(Ueber Hausirhandel mit Gold- und Silberwaaren.) Dem Handelsministerium sind neuerlich von vielen kompetenten Seiten Klagen über den immer mehr um sich greifenden Hausirhandel mit Gold- und Silberwaaren zugegangen. Mit Rücksicht darauf, daß schon im kaiserlichen Patente vom Jahre 1852 Edelsteine, Gold- und Silber sowohl im gebrochenen, als neuen, verarbeiteten und unverarbeiteten, geprägten oder ungeprägten Zustande vom Hausirhandel ausgeschlossen sind, hat das genannte Ministerium die betreffenden unterstehenden Behörden im Statthaltereiwege angewiesen, diesfalls die strengste Ueberwachung eintreten zu lassen.

(Zur Hebung der Eisenindustrie.) Die Bezirke Waibhofen an der Ybbs, Scheibbs, Gaming in Nieder-Oesterreich, wo einst die Eisenindustrie, Kleineisen und Stahlwaaren geblüht, sind nun durch Erwerbslosigkeit verarmt. Man hofft, durch fachgewerblichen Unterricht, Wanderlehrer, Musterfammlungen, Beschaffung billiger Rohstoffe gemeinsame Werkstätten, Sendung von jungen Kräften in das Ausland, Ansiedelung fremder Arbeiter, kaufmännische Vermittlung . . . für die Hebung dieser Industrie zu wirken und soll zu diesem Zwecke nun durch Heranziehung aller Kreise des Handels und Gewerbes vor Allem ein Fond geschaffen werden.

(Genossenschaftlich zu einer Geldbuße verurtheilt.) Die Genossenschaft der Schuster in Graz hat einen Meister zu einer Geldbuße verurtheilt, weil er sich den Satzungen und dem Gesetze entgegen beharrlich geweigert, seine Gehilfen bei der Vorstehung anzumelden.

Bermischte Nachrichten.

(Zu wenig Begräbnisse.) Die Todtengräber von New York, nach Gräbern bezahlt, klagen über Mangel an Beschäftigung und verlangen entweder eine höhere Bezahlung oder mehr Arbeit.

(Im Wahnsinne.) Zu Casale Montferato hat ein junger Mann im Anfall von Wahnsinn seine Eltern und seine Schwester getödtet, seinen Schwager tödtlich verwundet und einer Frau, die eben zu Besuch gekommen, beim Eintritt einen Dolchstoß versetzt.

(Die Liebe zu einem Nihilisten.) In einem politischen Prozesse, der kürzlich in Moskau verhandelt wurde, war auch ein Student der Medizin, Feodor Sowaoff, angeklagt. Der junge Mann hatte sich mit der Fabrication von Dynamit befaßt und war ertappt worden, als er eben einige Bomben im Palaste des Grafen Ralkoff vergraben wollte. Bei dieser Arbeit belauschte ihn des Grafen Tochterlein, Lyba, die als Zeugin gegen ihn vernommen wird. Die junge Dame, die wohl wußte, daß auf eine falsche Zeugenaussage in dieser Angelegenheit Sibirien stünde, sah sich genöthigt, den jungen Mann durch ihre Aussagen so zu belasten, daß dieser zu zwanzig Jahren Arbeit in den Bergwerken verurtheilt wurde. Als Lyba das Urtheil sprechen hörte, brach sie ohnmächtig zusammen, doch als echte Russin beschloß sie, das Auserste zu versuchen; sie verkaufte heimlich die Familiendiamanten und verhalf, indem sie drei Gefängniswärter und sechs Kosaken bestach, dem Verurtheilten zur Flucht. Als Diener verkleidet, begleitete sie ihn nach Zürich, um sich dort in ein Kloster zurückziehen. Allein die Liebe erfaßte die Betden und vor einigen Tagen wurde der junge Nihilist in Zürich seiner Ketterin angetraut.

(Deutscher Böhmerwaldbund.) Nachdem sich das Bedürfnis nach einem verlässlichen Buche, welches für den Touristen alles Wissenswerthe über den Böhmerwald enthält, immer dringender herausstellte, so beschloß schon im Vorjahre die Bundesleitung, einen Fremdenführer herauszugeben. — Im Laufe des Winters ist es nun gelungen, von den zahlreichen Mitarbeitern an diesem Werke die Beiträge hereinzubekommen und wird im heurigen Sommer dieses Buch erscheinen. Das Buch wird mehrere Uebersichtskarten über den Böhmerwald enthalten. Der Reinertrag dieses Buches fällt dem Böhmerwaldbunde zu und wird für jedermann, der sich über die Verhältnisse im südlichen Böhmen orientieren will, ein werthvolles Nachschlagebuch bleiben. Von den einzelnen Theilen „oberer“ und „unterer“ Böhmerwald werden auch Separatabdrücke in den Buchhandel gebracht. — Die Bundesleitung hat Veranlassung genommen, daß die im Vorjahre begonnene Gründung der Studentenerbergen heuer eine Vermehrung erfahre und ist zu hoffen, daß Studierende aller Schulen den Böhmerwald nun künftig öfter zum Ziele ihrer Ausflüge wählen werden.

(Gisela-Verein zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen.) Am 24. April fand im Saale der I. Akademie der Wissenschaften zu Wien die ordentliche General-Versammlung dieses Institutes statt. Der Rechenschaftsbericht, welcher nach einer kurzen Eröffnungsrede des Vice-Präsidenten Herrn D. Graf Christalniag zur Verlesung kam, weist nach, daß sich die Anzahl der Mitglieder und das versicherte Kapital im letzten Jahre verdoppelt haben. Aus dem „Fond zur Ausstattung armer Mädchen“ wurden 10 arme Mädchen mit je 200 fl. betheilt. Die reservirte Dividende beträgt pro 1886 24% der Jahresprämie. In den Ausschuss wurden die in diesem Jahre zum Austritte kommenden bisherigen Mitglieder wiedergewählt und die Herren Edgar von Spiegl und Karl Hofmeier neugewählt.

(Wie man Lehrmittel gewinnt.) Der Leiter der Bürgerschule in Fürstfeld, Herr Lange, hat in sieben Schulorten des Bezirkes zur Anschaffung von Lehrmitteln für dieselbe gegen geringes Eintrittsgeld geschichtliche Vorträge gehalten und dadurch 216 fl. 30 kr. erzielt. Das Eintrittsgeld wurde von den Schulleitungen eingehoben.

(Ein Sträußchen Bonmots), das wir neulich in einem Wiener Blatte gefunden haben, bietet insofern ein ganz besonderes Interesse, als es bekundet, daß der Wiener Witz die ihm nachgerühmte harmlose Urgemüthlichkeit abstreift und die „Schnei-

digkeit“ annimmt, welche dem Berliner Witz anzuhaften pflegt. Unsere Leser, denen wir hiemit das Wiener Sträußchen bieten, werden unsere Bemerkung wohl für zutreffend erachten. Das besagte Wiener Blatt schreibt nämlich: „Wenn man durch die belebten Straßen der Stadt, über den Ring, durch den Stadtpark flaniert und mit einiger Aufmerksamkeit auf die Gespräche der Vorüber- oder Vorausgehenden horcht, dann hört man manches „gute Wort“, das eine größere Publizität verdiente und der Aufzeichnung werth ist. Diese „guten Worte“ sind freilich meistens „böse Worte“ über verschiedene Mitmenschen, aber dann sind sie nur noch besser. Einige dieser, während der jüngsten Ringstraßen-Promenaden erlauschten Bonmots mögen hier einen Platz finden. Ein junger Mann, der vor zwei Jahren noch in ziemlich dürftigen Verhältnissen gelebt hat, aber dann durch eine kolossale Erbschaft in eine glänzende Position gerieth, wankt blaß und schwächlich gegen den Strom der Spaziergänger und hüftelte zu wiederholtenmalen in das feine Batisttaschentuch. Zwei junge Damen begegneten ihm. „Mein Gott“, sagte die Eine, nachdem sie vorüber sind, „der arme K. sieht ja entsetzlich aus. Vor zwei Jahren blühte er förmlich, obwohl er kaum zu leben hatte. . .“ „Und jetzt stirbt er von seinen Renten“, ergänzte die Andere. — Eine Equipage raffelt vorüber. In den blauen Seidenkissen ruht eine sehr hübsche, aber ebenso auffällige Dame. Zwei Lebemänner blicken hin und der eine grüßt mit wahrhaft überraschender Höflichkeit. „Ah!“ sagt sein Begleiter erstaunt, „ich dachte, Ihr seid gespannt, und doch verbeugst Du Dich mit einer Wonne. . .“ „Natürlich“, unterbricht ihn der Apostrophirte, „ich bin ihr ja zu großem Dank verpflichtet — sie liebt jetzt einen Andern.“ — Ein Offizier und der Redakteur einer Zeitung schreiten vereint dahin. Da wird der Letztere von einer nicht mehr jungen Dame überaus liebenswürdig gegrüßt. „Wer ist das?“ fragt der Offizier. „Die Schriftstellerin K.“ „So? Kenne sie nicht. Wie schreibt sie denn?“ „Unorthographisch! . .“ — Zwei Herren begegnen sich und schütteln sich die Hände. „Also Du hast geheiratet?“ fragt der Erste, „und ich sehe, Du bist zufrieden. Wahrscheinlich war auch die Mitgift. . .“ „O, brillant“, bestätigt der Zweite. „Nun? Was hat Dir denn Deine Frau mitgebracht?“ „Keine Schwiegermutter!“

Aus Stadt und Land.

(Lafbacher †.) Gestern wurde hier der pensionirte Bezirksrichter Herr Jakob Lafbacher zu Grabe geleitet, der am 2. d. M. nach langem und schmerzlichen Leiden, 77 Jahre alt, gestorben. Der Verbliebene, der viele Jahre auch in Marburg richterlich thätig gewesen, vereinigte die Pflichttreue des Staatsbeamten mit der Leutseligkeit des Volkshreundes — ein Richter der alten Schule, welchem wir den ehrenrührenden Nachruf widmen, indem wir sagen: er hat den nationalen Frieden nie gestört, im Gegentheil vermöge seiner Stellung wesentlich zur Erhaltung desselben beigetragen.

(P. Maurus Peringer.) Der bisherige Verwalter des Viktringhofes, Herr P. Maurus Peringer, welcher hier in weitesten Kreisen ungetheilte Hochachtung und Verehrung genoß, verabschiedet sich gelegentlich seiner Ueberstiedlung nach Klagenfurt in der heutigen Nummer unseres Blattes von seinen hiesigen Freunden.

(Zivilingenieur Wiesinger.) Herr Adam Wiesinger ist als Zivilingenieur mit dem Wohnsitz in Marburg autorisirt worden und hat den vorgeschriebenen Eid bereits abgelegt.

(Landwehr.) Herr Andreas Tuttinger, Landwehr-Hauptmann zweiter Klasse (vom nicht aktiven Stande) ist zum Hauptmann erster Klasse befördert worden.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet hier eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: Genehmigung des Kaufvertrages mit den Herren Andreas Nager und Josef Schwarz behufs Straßenerweiterung — Neuwahl zweier Gemeindevertreter in den Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule — Antrag wegen Vertheilung der Girsimayr'schen Stiftung im Restbetrage von 60 fl. — Besetzung der erledigten Thierarzt-Stelle — Angebot des Herrn Josef Neubauer wegen Ankauf einer Grundfläche von 100 Klaftern am Wielandplatz — Ansuchen des Herrn Karl Pfirmer um Aenderung der Baulinie am Wielandplatz — Angebot der Neuenburger Asphaltgesellschaft, betreffend Uebertragung der Pflasterung in der Herrengasse — Angebot wegen Vergebung der Bauarbeiten für die Herstellung eines Magazinszubauens bei der Landwehr-Kaserne — Erklärung der Frau Jazilie

Ferling wegen Abtretung eines Grundtheiles zur Erweiterung der Blumengasse — Zuschrift des k. k. III. Korpskommandos Graz, betreffend Verlegung des Verpflegungsmagazins — Vorlage des Planes und Kostenanschlages für die Turnhalle und ein Zinshaus in der Schillerstraße zwischen der Realschule und dem Kanduth'schen Hause — Ansuchen der Frau Josefine Weigl um Abschreibung eines Restbetrages für den Drausteg — Gesuch der Frau Katharina Goriupp um Herabsetzung des Nachschillings für die Grasbenützung auf dem Exerzierplatz — Gesuch um eine Abfertigung und Erhöhung des Diurnums — Gesuch des Herrn Karl Riffmann um Verleihung der Gasthaus-Konzession in der Mellingerstraße 23 — Gesuch des Geflügelzucht-Vereines um einen Beitrag für Ausstellungszwecke — Gesuch der Wachtleute Gustav Schneider und Johann Holzer um Gestattung der Verehelichung — Revisionsbericht über den Rechnungsabschluss der Stadtgemeinde für 1886 — Gesuch des Herrn Johann Zechner um Ertheilung der Gasthaus-Konzession auf dem Hause Nr. 44 Rärntnerstraße.

(Haus Ogripeg.) Das, seit mehr als dreißig Jahren am hiesigen Plage bestehende Großhandlungshaus G. H. Ogripeg versendete am 1. Mai Zirkulare, mit welchen es die Aufnahme des ältesten Sohnes des bisher alleinigen Firmainhabers, des Herrn Albert Ogripeg, als Associé der Firma anzeigt.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monate April wurden von 597 Parteien fl. 161.843.40 eingelegt und von 855 Parteien an Kapital und Zinsen fl. 192.739.87 behoben. Ferner wurden 15 Darlehen auf Hypothek im Betrage von fl. 11.580.— ausbezahlt.

(Vereinsbildungen.) Sowohl die Satzungen der in Bildung begriffenen Frauenortsgruppe des deutschen Schulvereines, als auch jene des Zweigvereines Marburg an der Drau des allgemeinen deutschen Sprachvereines wurden in den letzten Tagen zur behördlichen Genehmigung eingereicht. Die gründenden Versammlungen finden, falls keine Einsprache gegen die Satzungen von Seite der Behörde erfolgt, in vier Wochen statt.

(Genossenschaft der Kleidermacher, Modistinnen, Handschuh- und Schirmmacher.) Die gründende Versammlung dieser Genossenschaft findet am Montag den 9. Mai l. J., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Macher „zur neuen Bierquelle“, am Burgplaz, statt.

(Frühlings-Liedertafel.) Diese unter Mitwirkung der tüchtigen Südbahn-Werkstätten-Kapelle von der beliebten Südbahn-Liedertafel veranstaltete Unterhaltung findet bekanntlich am 8. d. M., d. i. am nächsten Sonntag in den Götz'schen Saallokaltäten statt. Aus dem reichhaltigen Programme entnehmen wir, daß der Verein abermals eine Anzahl gediegener Chöre zu Gehör bringt, so namentlich: „Waldbacht“ von Abt, „Du mein azurner See“ von Schreiber, „s Blümle“ von A. Reiser, „Altniederländisches Lied“ von Ed. Kremser und „das treue deutsche Herz“ von Ditto. Den Schluß bildet ein Marsch von Handl, betitelt: „Vorwärts! Landstürmer, der Feind kommt!“

(Südbahn.) Nach einer, von der Gesellschaft veröffentlichten Mittheilung, hat der Verwaltungsrath beschlossen, in der am 12. d. M. stattfindenden Generalversammlung den Antrag auf Vertheilung einer Dividende von 1 Frank per Aktie für das Jahr 1886 zu stellen. Das gesammte Reinerträgniß aus allen Linien und Einnahmen der Bahn beziffert sich auf 31.970.908 fl., dagegen betragen sämtliche Lasten 27.478.986 fl., d. i. um 211.966 fl. mehr als im Vorjahre, wovon allein 59.199 fl. auf die Erhöhung der Einkommensteuer sammt Zuschlägen entfallen. Der Ueberschuß des Jahres 1886 beträgt 190.513 fl., — um 1.659.683 fl. weniger als im Vorjahre. Da nun als Rest aus dem Vorjahre 1.201.132 fl. auf die Betriebsrechnung von 1886 übertragen werden konnten, so ist über einen Gesamtbetrag von 1.391.645 fl. zu verfügen. — Nach dem Antrage des Verwaltungsrathes nimmt die Dividende 750.000 Franken in Anspruch. Da der Frank derzeit beiläufig mit 50 kr. Noten bezahlt wird, so sind etwa 375.000 fl. erforderlich. Es würde dann noch ein Ueberschuß auf das laufende Jahr in der Höhe von 1.016.645 fl. (— 184.487 fl. gegen das Vorjahr) verbleiben.

(Rennen.) Unter großer Betheiligung seitens des Publikums fanden am Samstag und Montag auf dem Thesener Exerzierplaz die, von uns seinerzeit angekündigten Wettrennen statt. In dem Rennen der hiesigen Brigade-Offiziers-Schule siegten in der ersten Steeple-Chase für eigene Pferde der Frequentanten, Lieutenant von Trögler

und von Szent-Jvany. In der zweiten Steeple-Chase siegten Lieutenant Radey und Koch und im Jagdritte für Chargepferde Lieutenant von Szent-Jvany und Koch. In dem Regiments-Rennen des hiesigen k. k. Dragoner-Regimentes Nikolaus der I. Kaiser von Rußland Nr. 5 erhielt in der ersten Steeple-Chase Reservelieutenant Moriz Göz den ersten, Lieutenant Radey den zweiten und Lieutenant Graf Herberstein den dritten Preis. Dieses Rennen gestaltete sich deshalb sehr interessant, weil es lange Zeit unsicher war, wer den Sieg davontragen werde, bis nach dem dritten Hinderniß erst Herr Göz vor den nächsten Rivalen den entscheidenden Vorsprung gewann. In der zweiten Steeple-Chase für Chargepferde errang Oberlieutenant Freiherr von Hohenbühel den ersten, Lieutenant von Rottowiz den zweiten und Oberlieutenant Welschan den dritten Preis. In der nächsten Steeple-Chase siegten Lieutenant von Rottowiz, Lieutenant Koch und Oberlieutenant Freiherr von Bescey. Radey Freiherr von Knobloch stürzte bei diesem Rennen, ohne glücklicherweise außer einigen Hautabschürfungen am Kopfe ernstere Verletzungen zu erleiden. In der letzten Steeple-Chase für eigene Pferde trug Lieutenant Perasso den ersten, Oberlieutenant Freiherr von Fellner den zweiten und Oberlieutenant Boteler den dritten Preis davon. Zum Rennen am Montag waren viele Sportsfreunde namentlich aus aristokratischen Kreisen von Graz gekommen.

(Schulbücher für Arme.) Diese Schulbücher, die vom Landes-Schulrath für das nächste Jahr an sämtliche Bezirke vertheilt werden, betragen 9120 fl. und entfallen u. A. auf Arnfels 126 fl., Cilli (Stadt) 38, Cilli (Umgebung) 226, Drauburg 182, Eibswald 114, Franz 79, Friedau 156, Gonobiz 171, Leibnitz 234, St. Leonhard 115, Lichtenwald 85, Luttenberg 96, Mahrenberg 124, Marburg (Stadt) 144, Marburg (Umgebung) 350, Marburg (Uebungsschule) 31, St. Marein 135, Mured 204, Oberburg 112, Oberradlburg 103, Pettau 243, Radlburg 102, Rann 167, Rohitsch 115, Schönstein 86, Tüffer 179, Windisch-Feistritz 143, Windisch-Graz 74 fl.

(Fund.) In der Tegetthoffstraße wurde gestern eine Broche (Kameestein in Silber gefaßt) gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich beim Polizeiamt melden.

(Ein Agent.) Am 1. d. M. wurde hier von der Sicherheitswache der Agent N. Graf aus Wien dem Amte vorgeführt, welcher bei Privaten Bestellungen auf Silber- und Goldwaaren angenommen und mußte derselbe bis zur Urtheilsfällung eine beträchtliche Kaution erlegen.

(Wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit.) Infolge der Anzeigen unserer Sicherheitswache fanden am 30. April und 2. Mai vor dem Kreisgerichte drei Hauptverhandlungen statt, bei welchen sechs hiesige Wachmänner als Zeugen erschienen. Ueber die vier Angeklagten wurden wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit Kerkerstrafen von drei Monaten, einem Monat, fünf Wochen und vier Wochen verhängt.

(Damisch.) Der Grundbesitzer Johann Damisch von Jablanac wurde neulich wegen unachtsamen Schnellfahrens in der Tegetthoff-Straße angehalten und widersezte sich, daß drei Wachmänner nöthig waren, um ihn dingfest zu machen. Damisch büßt nun seine That mit schwerem Kerker in der Dauer eines Monats.

(Sonntagsruhe.) In der letzten Sonntagsnacht ging es hier sehr lebhaft zu. Die Polizei hatte vollauf zu thun, da sich an vielen Orten Kaufhändler abspielten, die zum Glück ohne blutige Folgen blieben. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen werden.

(Schnee Ruh.) In der Josefststraße wurde am 2. d. M. Vormittag eine Kuh schein, warf den Fleischer zu Boden und schleifte ihn eine beträchtliche Strecke weit. Zwei Wachmänner sprangen herbei; der eine aber wurde an die Wand, der andere (Peter Wasner) an das Geländer geschleudert. Dieser erhob sich jedoch rasch, lief der Kuh vor und brachte dieselbe anfangs der Draugasse zum Stehen. Der Fleischer hatte glücklicherweise nur Hautabschürfungen erlitten.

(Ein wilder Stier.) Gestern Vormittag 11 Uhr ging in der Fleischergasse ein vierjähriger, zum Schlachten bestimmter Stier durch, rannte in die Drau und schwamm durch die Brücke dem rechten Ufer zu, wo er hinter den Häusern der Pöberscher Straße ans Land stieg. Der Wachmann Peter Kosner, der sich dem wilden Thiere entgegenstellte, wurde von diesem mit den Hörnern erfaßt und gegen einen Gartenzaun getragen; doch gelang es dem Gefährdeten, sich rechtzeitig frei zu machen, worauf der

Stier den Zaun durchbrach. Dem Wachmann eilte der Tagelöhner Franz Leskovar von Schleinitz zu Hilfe und wurde der Stier bewältigt. Der Eigenthümer, ein Bauer aus der Umgebung von Marburg, griff dankerfüllt großmüthig in die Tasche und gab dem Tagelöhner zwanzig Kreuzer, welche Spende er dann beim Polizeiamte noch um einige Sechser erhöhte.

St. Kreuz ob Marburg. (Unser Herr Pfarrer hat seine gewesene Köchin) — nicht angelogen, als er ihr vor einiger Zeit mehrmals nacheinander zurief: „Ti ali ne voš, kak jaz tebe rad 'mam!“ (Du weißt also nicht, wie ich dich gerne hab!) Der Pfarrer hat nicht nur, wie bereits berichtet wurde, am 24. März l. J. für die Köchin als Zeuge fungirt und als solcher auch seine Aussage beeidet, sondern er hat noch jetzt, nachdem die besagte Köchin bereits entlassen ist, dieselbe oft an Sonn- und Feiertagen nach der Messe von der Kirche zum Pfarrhofe begleitet. Manchmal führt er sie auch in den Pfarrhof, bewirthe sie dort und folgt ihr auch Nachmittags nach dem Segen als treuer Schützer dann und wann bis zu ihren Eltern. Da sich Beide auch in der Woche gegenseitig öfters besuchen, so dürfte die allgemeine Rede, daß die alte Köchin bald wieder im Pfarrhofe regiren werde, nicht lange mehr auf ihre Bestätigung warten.

Friedau. (Landesbeitrag.) Der Landesauschuß hat beschlossen, die Gemeinde Frankofzen für Bauten am Draufer, welche dauernden Schutz versprechen, einen Beitrag zu leisten, dessen Höhe nach Vorlage des Planes und der Konkurrenzverhandlung bestimmt werden soll.

Friedau. (Bezirksvertretung.) Der Landesauschuß ist der Ansicht der Statthalterei beigetreten, daß zur Wahl unserer Bezirksvertretung nur drei Gruppen mit je zehn Mitgliedern zu bilden seien.

Friedau. (Hoffnungsvolle Jungen.) Hier wurden zwei kroatische Jungen im Alter von 16 und 18 Jahren verhaftet, weil sie gebettelt und sich für „Abbrandler“ ausgegeben. Man fand bei diesen Bürschlein einhundertfünfundsechzig Kreuzer, Tabak, Pfeifen, Brod und ein Spiel Karten.

Antenstein. (Uferschutz) Der Vorschlag, betreffend die Kosten für den Uferschutz bei der hiesigen Draubrücke wurden überfritten und beläuft sich der Antheil der Bezirksvertretung auf 173 fl. 61 kr. Dem Gesuche um Gewährung dieses Nachtrages hat der Landesauschuß bereits entsprochen.

Pettau. (Siechenhaus.) Der Landesauschuß bewilligt für mehrere Herstellungen im Siechenhause einen Betrag von 390 fl. 30 kr.

Sauerbrunn. (Für Unter-Radein.) Der Landesauschuß hat zur Unterstützung der Brandgeschädigten Bewohner von Unter-Radein 500 fl. gewidmet und den Feuerwehren von Sauerbrunn und Rohitsch für ihre Hilfe Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Sauerbrunn. (Freiplätze.) Dem dritten Korps-Kommando werden vom Landesauschusse für kurbedürftige Offiziere fünf Freiplätze zugesichert.

Cilli. (Der letzte Trunk.) Anton Hauptmann, Brodführer der Gewerkschaft Buchberg, wurde am 28. April aus dem Dienste entlassen. Aus Betrübniß darüber ging er in eine Schänke, trank Branntwein zur Stärkung für den letzten Weg und erhängte sich.

Cilli. (Schaubühne.) Die Gesellschaft des Direktors J. Schulz vom Theater „A-monia“ in Triest, 30 Mitglieder stark, bringt hier zwölf Operetten zur Aufführung.

Cilli. (Neukirchen verbrannt.) Neukirchen an der Hohenegg-Neuhäuser Straße ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer kam im Hause des Grundbesizers Anton Goretschan (vulgo Kulek, — nicht identisch mit dem Sachsenfelder Braumeister Kulek) durch ein dreijähriges Kind zum Ausbruche, welches sammt dem vierundachtzigjährigen Vater des Goretschan mit verbrannte. Der Besitzer war, während das Feuer auskam, in Wöllan auf dem Markte. Das Dorf Hubia sowie das eigentliche Neukirchen wurde ein Raub der Flammen, mit einziger Ausnahme des Pfarrhofes, der Kirche, der Wirtschaftsgebäude des Pfarrers und des Gemeindehauses mit den dort befindlichen Schullokalitäten. Vom unteren Dorfe blieb nur Stallners Besitz vulgo Skofel und ein Wohnhaus des Klinz verschont. Nur dem wackeren raschen Eingreifen der Hohenegger Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer bei der Kirche Halt machte, welche sonst mitverbrannt wäre.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Am 23. April: Fritsch Otto, frequentant der Cadetenschule in Triest, 16 1/2 J., Burggasse, Lungentuberkulose; 24.: W. L. F. Fanny, Näherinstochter, 4 1/2 J., Eisenstraße, Lungentuberkulose; 25.: L. Oger Ferdinand, Bahnschmiedsohn, 1 1/2 J., Draugasse, Bronchitis; 26.: S. A. B. Juliana, Schuhmachermeisterstochter, 3 Mon., Mühlgasse, Lebensschwäche; 26.: M. H. L. Sigmund, f. t. Beamter, 66 J., Mellingerstraße, Gangrän; 27.: L. O. Maria, Bindersfrau, 55 J., Mellingerstraße, Entartung; A. M. O. Viktoria, Schulfachwester, 21 J., Schmidererstraße, Apoplexie; 28.: M. E. R. Rupert, Scheibenspielfabriksohn, 3 1/2 J., Blumen-gasse, Diphtheritis; 30.: M. u. f. g. nothgetauft Johanna, Dienstmagdtochter, 1/2 St., Triesterstraße, Lebensschwäche.

Im allgem. Krankenhaus: Am 19. April: S. C. L. A. M. O. Rosalia, Tagelöhnerin aus Marburg, 36 J., Perimetritis; M. E. H. A. T. Josef, Putzmacher aus Polička, 47 J., Lungenentzündung; 20.: M. E. S. M. A. N. A. Maria, Tagelöhnerin aus St. Jakob, 26 J., Genitis; 23.: S. F. R. I. N. G. E. R. Georg, Zimmermann aus Ober-St. Kunegund, 64 J., Lypthus; 25.: B. R. U. N. N. E. R. Johann, Winger aus St. Jakob, 58 J., Lungentuberkulose; 30.: F. A. R. K. U. S. C. H. Theresie, Tagelöhnerin aus Lobnig, 67 J., halbseitige Lähmung.

Lotto-Ziehungen.

Am 30. April 1887.
Graz 35, 48, 84, 4, 56
Wien 35, 71, 81, 18, 31

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 30. April 1887.

Table with 6 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr., Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Witterungs-Drahtnachricht

vom 3. Mai 1887.

Luftdruck:

Kleinster: 750-755 Niederlande.
Größter: 765-760 Azow'sches Meer.
Zweitkleinster: Biscay'sches Meer.

Vorhersage:

Wind: südlich. Niederschlag: Vertliche
Bewölkung: meist heiter. Gewitterbildung.
Temperatur: w. a. m. Bemerkung: Westwetter drohend.

Eingefendet.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1.15 per Meter bis fl. 6.45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Heineberg (f. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgebend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (124)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein Volksmittel. In „MOLL's Franzbranntwein“ wird Kranken ein ebenso heilbringendes, als billiges Mittel bei gichtischen und rheumatischen Leiden, Wunden und Geschwüren geboten. Preis einer Flasche sammt Anweisung 80 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [6]

Das Porträt Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I., neuestes Oelfarbendruckbild, erschien soeben bei Gilbert Anger in Wien und kann jedem Patrioten als das beste bis jetzt erschienene Bildniß und des geringen Preises wegen empfohlen werden. Siehe Inserat.

Eingefendet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Gedenket des Deutschen Schulvereins bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Wahlspruch des allgem. Deutschen Sprachvereins: „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!“ Dr. Hermann Niegel.

Unterzeichneter sagt allen seinen Freunden für die ihm während seiner Krankheit bewiesene Theilnahme den innigsten Dank und bei seinem Scheiden aus Marburg ein herzliches Lebewohl! P. Maurus Peringer.

Eine Wohnung, mit 2 Zimmern und Küche bis 15. Mai eventuell 1. Juni zu vermieten; Mellingerstraße 8. [646]

OFNER Rákóczy BITTERQUELLE. Als sicher heilwirkendes Purgirmittel empfohlen von den hervorragendsten Aerzten bei Unterleibskrankheiten, Blutstockung, Leber-, Nieren-, Hämorrhoidal- und scrophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschlägen, Stuhlverstopfung etc. Die Besitzer: Gebrüder Loser, Budapest.

Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer! Die Feuerlösch-Ordnung. Im Verlage von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen und zu haben: Der jugoslawische Steiermark mit Ausnahme der Landeshauptstadt Graz. (Gesetz vom 23. Juni 1886) Deutsche und slovenische Ausgabe in Octavformat. Preis per Stück 5 kr., per Post 7 kr.

Wohnung! Zwei kleinere Zimmer, Küche, Speise, Dachkammer und Holzlage, Hofseite. Parterre, bis 1. Juni, nur an eine ganz ruhige Partei: Mühl-gasse Nr. 7. [632]



Preis à Stück 45 kr. bei Ed. Rauscher, Burggrasse 8. [48]

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Passenden eleganten Bimmer-Schmuck bildet das bei

Gilbert Anger in Wien, VII., Siebensterngasse 32, erschienene Oelfarbendruckbild Sq. Majestät des

Kaisers Franz Josef I.

Höhe 69 cm., Breite 56 cm.

als lebensgroßes Brustbild in der Campagné-Uniform nach der Original-Photographie von Prof. Luchardt, zum Preise von fl. 2.—, in hochfeinem Rahmen fl. 5.— incl. Porto und Verpackung gegen Vorhereinsendung des Betrages zu beziehen. (506)

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEIL. ELISABETH

Allen künftigen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 kr. Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6039

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Aufschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (847)

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerzeit zum Glänzen [Wischen] des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wägen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfährt, ist

neuerfunden | J. BENDIK'S in ST. VALENTIN | f. k. aussch. priv. |

Lederglanz-Tinktur,

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder benützt wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie Lederappretur, Moment- oder französische Glanzwische verwechselt werden, denn Patent wurde noch keines als diesem erteilt. — Preise per Flasche Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr., letztere auf 60 Paar Schuhe hinreichend.

Dann, um trotz Nässe etc. trockenes, weiches, geschmeidiges Leder an Schuhwerk etc. bei Sommerhitze zu erhalten, ist das eben durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

das beste Lederconserbierungsmittel. Beweise der Unübertrefflichkeit, das dasselbe seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe im Gebrauch und mit 25 Prämierungen ausgezeichnet und von höchsten Fachautoritäten nach chemischer Analyse als nützlich für das Leder bestätigt wurde.

Preise per Kilo 2 fl., in Dosen zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/2 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 kr., 1/4 Dose 25 kr., 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Warnung. Beim Ankaufe achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen S. Bendik, denn es werden von verschiedenen Seiten unter ähnlicher Schutzmarke ordinäre Pflanzwische zu Markte gebracht, welche gewöhnlich für das Leder schädlich sind, oft nur aus Wafeline bestehend, welches doch nur geläuterter Petroleumfett ist, daher sehr billig zu stehen kommt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren F. B. Golasek und J. Martinz, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath; Pettau bei Toman; Laibach bei Schupnig & Weber; Klagenfurt bei F. Muffi; Villach bei A. Ornela, sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei bestsituirten Kaufleuten.

Geschäfts-Eröffnung

von

Südfrüchten, Obst & Gemüse

in der

Schulgasse, Prosch's Haus.

Empfehle täglich frisches Gemüse, als:
**Spargel, Carviol, Artischoken,
Gurken, Erbsen, Paradeisäpfel,
SALATE**

und **heurlige Erdäpfel**, per Kilo 12 kr.

In Obst: **Neapolitaner Birnen,
Äpfel, Trauben, Erdbeeren und
Weichseln.**

In Südfrüchten: **Jaffa, Messina und
Malta Orangen, Citronen, Rosinen,
Bibeben, Weinbeeren, Feigen, Hafel-
nüsse, Datteln, Mandeln, Brunellen.**

Jeden Freitag frische **Seefische**, als:
Sardellen, Seeschnepfen (Scombr)
und **Meerforellen.**

Bestellungen auf Seefische jeder
Art, auf Obst und Südfrüchte werden be-
reitwilligst übernommen u. billigst berechnet.

Hochachtungsvoll

S. CERNOLATAC.

583]

S. Reich & Co.

k. k. landesbefugte Glasfabrikanten,
Wien, II., Czerningasse 3, 4, 5 und 7

empfehlen als

Specialität:



„Demijohns“

(Korbflaschen) [575

von 2—50 Liter Inhalt als praktisches
Versandmittel für Flüssigkeiten;

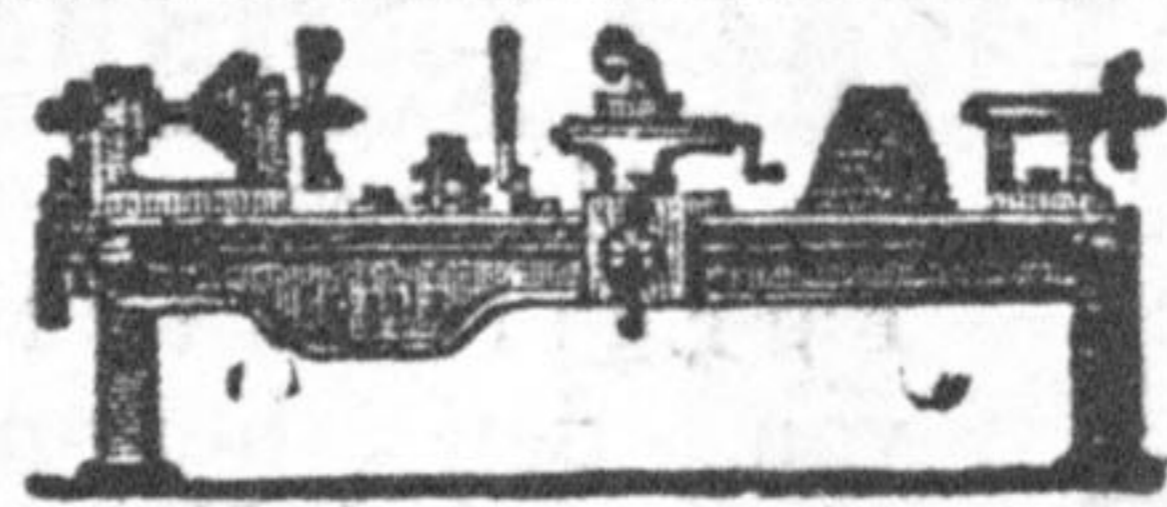
ferner

alle Gattungen Flaschen
für Wein, Bier, Liqueure, ätherische
Öle und Essenzen, patentirte Soda-

wasser-Flaschen mit Kugelschluss, sowie überhaupt

alle Arten von Glaswaaren eigener Erzeugung

aus ihren 12 Etablissements.



(503

H. Dania,

Werkzeugmaschinen-Fabrik,

WIEN, X., Leebgasse 4

erzeugt

Egalisir-Drehbänke,

Hobel-, Bohr-, Stoss- und Shaping-Maschinen,

Transmissionen und Hängstützen

nach neuester Construction.

Preisblätter gratis und franco.

Guter Nebenverdienst!

fl. 100 bis fl. 300 monatlich kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Kapital und Risiko, verdienen. Anträge sind in deutscher Sprache zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Co., Budapest.**

409

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **97,000 Loosen 48,700 Gewinne** im Gesamtbetrage von

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von **M. 117,000** zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt **M. 50,000** und steigert sich in II. auf **M. 60,000**, III. **M. 70,000**, IV. **M. 75,000**, V. **M. 80,000**, VI. **M. 100,000**, in VII. aber auf event. **M. 500,000**, spec. **M. 800,000**, **200,000** etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö.W.
1 halbes " " 1.75 "

1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **M. 250,000**, **100,000**, **80,000**, **60,000**, **40,000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

14. Mai d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft
in
HAMBURG.

9,304,550

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (507

500,000

Mark

speciell aber

1 à 300,000

1 à 200,000

2 à 100,000

1 à 80,000

1 à 75,000

2 à 70,000

1 à 60,000

2 à 50,000

1 à 30,000

5 à 20,000

26 à 10,000

56 à 5,000

106 à 3,000

256 à 2,000

512 à 1,000

791 à 500

30950 à 145

15987 à M. 300,

200, 150, 124,

100, 94, 67, 40,

20.

Die reichlichste und sicherste Verzinsung

zur Anlage und Speculation bieten österr.-ungar. Staatsrenten.

Es genügen **De. W. fl. 120** für **10.000 Gulden 5% Notenrente**,
" " " " **120 " 10.000 " 4% ung. Gold-Rente**,
" " " " **200 " 50 Stück österr. Creditaktien**,

wobei man ohne jedes weitere Risiko einen vollen Monat bei dem momentan noch billigen Course und günstiger Tendenz den größtmöglichen Gewinn erzielen kann.

Effective Käufe und Verkäufe

besorge ich coulant, discret und genau zum amtlichen Tagescourse, sowie fixe Speculationen, wo man nicht an die Zeit gebunden ist, realisiren kann, wann die Chancen dem Interessenten günstig erscheinen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise gratis zu Diensten.

(584

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine **unbedingt solide Geld-Verloosung** interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Guer Wohlgeboren! (175)
 Empfangen Sie vom Herzen meinen verbindlichsten Dank über die Wirkung Ihres Dr. Rosa's Lebensbalsam, da ich von den langwierigen und fürchterlichen Magenleiden wieder genesen bin, wo ich keine Hilfe mehr in Aussicht hatte. — Nochmals meinen herzlichsten Dank.

Achtungsvoll
Ferdinand Leitner, Kaminfegermeister,
 Marburg, Steiermark.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen; Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

WARNUNG!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ed der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Feistritz, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich haben Depots dieses Lebensbalsams.

Um Täuschungen vorzubeugen

mache Jedermann darauf aufmerksam, daß jede Flasche des von mir nach der Originalvorschrift bereiteten

Dr. Rosa's Lebensbalsam

auf der einen Seite meine Firma und die gesetzlich deponirte Schutzmarke (Adler mit den Buchstaben „Dr. R.“ im Brustschilde) im Glase eingepreßt, — auf der entgegengesetzten Seite aber nebenstehende Bignette trägt, und mittelst einer metallenen Kapsel, in welche ebenfalls die erwähnte Schutzmarke eingepreßt ist, verschlossen wird. Die Flaschen sind in die Gebrauchsanweisung eingehüllt. Die Emballage ist ein Carton aus blauem Deckel, welcher auf den Längenseiten die Aufschrift:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus der Apotheke „zum schwarzen Adler“ des B. Fragner, Prag Nr. 205—III. in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, — und dessen Stirnseiten mit der vorerwähnten gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Jedes diese Ausstattung auch nur theilweise entbehrende Präparat muß als Falsifikat betrachtet werden.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Hautgeschwüsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranten, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwüsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

WARNUNG!

Da ich die Wahrnehmung gemacht habe, daß dieses Heilmittel sehr oft und verschiedenartig nachgemacht wird, sehe ich mich veranlaßt, Jedermann aufmerksam zu machen, daß diese Prager Universal-Hausfalbe nach Original-Vorschrift nur bei mir allein erzeugt wird und das dieselbe in gelben Metallboxen gefüllt ist, welche am Deckel nebenstehende deponirte „Schutzmarke“ mit schwarzgedruckter Aufschrift „Prager Universal-Hausfalbe B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag 206—III.“ in deutscher und böhmischer Sprache tragen. Die Dosen sind ferner in rothen Gebrauchsanweisungen (in 9 Sprachen) eingehüllt und mit blauen Cartons, an denen sich nebst der oben erwähnten Schutzmarke auch die oben angeführte Aufschrift Prager Universal-Hausfalbe etc. in deutscher und böhmischer Sprache befindet, versehen.

Wenn daher die P. T. Käufer die Emballage anders vorfinden, als hier beschrieben wurde, so ist das Präparat als ein Falsifikat zu betrachten und zurückzuweisen.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W.



Steirische Landes-
Kohitsch-Sauerbrunn
 Curg-Anstalt
 Unter-Steiermark.
 Südbahnstation Pöltschach.
 Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt.
 Saison Mai bis October.
 Prospekte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.
 276

Moll's Franzbrannlwein und Salz
 Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
 Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist
 In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.
 Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
 Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.
 Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Lebertran
 von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.
 Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.
 Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.
Haupt-Versandt
 durch
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.
 Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und Max Moric, Kaufleute.
 Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
 Judenburg: J. Unger, Ap.
 Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.
 Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.
 Prassberg: Fr. Rauscher.
 Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Zuckerkrankheit (367)
 wird nach Professor Willkenson's neuester Methode dauernd beseitigt. Prospekt gratis.
Carl Kreikenbaum in Braunschweig.

Im Verlage von Ed. Janschik's Nfgr.
 (L. Kralik) neu aufgelegt:
Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben für Gemeindeämter.
Ausweis über den Vermögensstand des öffentlichen Armenfondes.
Impfungs-Protokoll für Gemeindeämter.
Impfungs-Journal für Impfarzte.
Nachweisung über Feuer- und Hagelschäden.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei die gerichtliche Feilbietung der bis zum Licitationstage nicht eingebrachten in die Johann Novotny'sche Concursmasse gehörigen Aktivforderungen, zusammen im dermaligen Gesamtnennwerthe von 3719 fl. 40 kr., bewilliget und zur Bornahme derselben eine einzige Tagung auf

Mittwoch den 11. Mai 1887

Vormittags von 11—12 Uhr im Gerichtsgebäude, I. Stock, Thür Nr. 1 mit dem Anhang angeordnet worden, daß hiebei diese Forderungen auch unter dem Nennwerthe, jedoch nur gegen sofortige baare Bezahlung des Meistbotes an den Meistbietenden hintangegeben werden und daß für die Richtigkeit und Einbringlichkeit keinerlei Haftung übernommen wird.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 23. April 1887.

Der k. k. Bezirksrichter als Johann Novotny'scher Concurs-Commissär:

Dr. Eminger.

Neu! Neu!

[627]

Marburger

Wein-Confect!

Vorzüglich zum Wein als Nachtisch!

Für Landpartien,

Restaurationen und Gasthäuser.

In Paqueten zu 12 kr. und 20 kr.

GEFRORNES

und

EISKAFFEE

empfehlen

Johann Pelikan's Conditorei.

Anzeige.

Empfehle mein ganz neu beigelegtes Lager von

Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderschuhen

zu nachstehend billigst festgesetzten Preisen:

Kinderschuhe per Paar 33 und 34 kr.

dto. aus Gamsleder 69 kr.

dto. aus gelbem Naturleder fl. 1.15.

Gordonet-Hauschuhe (gestickt) Kinder 52 kr., Mädchen 65 kr., Damen 80 kr., Herren 1 fl

Lasting-Hauschuhe mit Zug, Damen fl. 1.25.

Leder-Hauschuhe mit Stöckl, Damen fl. 1.25, Herren fl. 1.40.

Segeltuch-Hauschuhe, Kinder 90 kr., Mädchen fl. 1.10, Damen fl. 1.35, Herren fl. 1.65.

Lasting-Promenadeschuhe, Kinder fl. 1.25, Mädchen fl. 1.65, Damen fl. 2.—

Leder-Promenadeschuhe, Kinder fl. 1.35, Mädchen fl. 1.75, Damen fl. 1.95.

Segeltuch-Promenadeschuhe, Kinder fl. 1.75, Mädchen fl. 2.20, Damen fl. 2.70, Herren fl. 3.50.

Hochachtungsvoll

548) **Lina Metz.**

629) **Wieser**

GLANZKOHLE

in's Haus gestellt 46 kr. per Zentner

CILLIER KALK

billigt bei

C. Bros, Rathhausplatz.

Marburger Escomptebank.

642) **Stand der Geldeinlagen**

am 30. April 1887:

Oe. W. fl. 249.810 „ 38.

Geehrtes Publikum!

Ich erlaube mir hiermit die Mittheilung zu machen, daß ich in meinem Hause, Obere Theatergasse Nr. 13, eine

Steinkohlenhandlung

errichtet habe und zu diesem Behufe die besten

Wieser Glanzkohlen

für gewöhnliche Feuerungen im Haushalte, ebenso vorzüglichen

Ostauer Glanzkohlen-Gries

für Schmiedefeuerungen am Lager halte.

Wieser Glanzkohle gebe ich loco meinem Magazin per Meter-Zentner mit 90 kr., in's Haus gestellt 4 kr. mehr, und Ostauer Glanzkohlen-Gries per Meter-Zentner mit fl. 1.70 ab.

Bestellungen werden zu jeder Tageszeit in meinem Verkaufsgewölbe: Kärntnerstraße Nr. 8, sowie in meinem Hause: Obere Theatergasse Nr. 13 entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne mit aller Hochachtung

617) **Otto Schulze.**

Zu verkaufen:

zwei große dreimähdige bewässerte Wiesen sammt Stadl, $\frac{3}{4}$ Stunden von Marburg entfernt, sowie neun Joch Felder, nächst dem Cadeten-Institute, für Baupläge geeignet. Anzufragen: Pfarrhofgasse Nr. 15, I. Stock. (624)

Zwei elegante Wagenpferde

wegen Abreise verkäuflich. Anfrage i. d. Exped. der „Marburger Zeitung.“ (640)

Erlaube mir dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu geben, daß ich am hiesigen Plage, Draugasse Nr. 2, ein

Sonnen- und Regenschirm-Geschäft

eröffnet habe und stets das Neueste in Sonnen- und Regenschirmen, sowie Schattenspendern in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen am Lager halten werde.

Auch alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden prompt und billigst besorgt. (599)

Marburg im April 1887.

Hochachtungsvoll

Franz Petrofi.

Gasthaus

VILLA LANGER

im Volksgarten.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß der schöne

schattige Sitzgarten

wieder eröffnet ist.

Für gute kalte Speisen, echte Naturweine, Gößliches Flaschenbier, wie auch solches vom F. H. stets in frischem Ausschank, für mäßige Preise und prompte Bedienung wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

616) **Ignaz Widgah.**

„Junger Krieger!“

Spargel

[647]

zu haben bei F. Abt, Mellingerstraße 8.

Elegante kleine

Garnitur mit Salontisch,

fast neu, billig zu verkaufen; gleichfalls schöne Oelgemälde. Adresse: Herrngasse Nr. 50, II. Stock, rechts. [638]

Heu und Grummet

verkauft F. X. Halbärth in Marburg. (593)

Bei der

[641]

Herrschaftsverwaltung Thurnisch

Post Pettau (Steiermark)

sind zu verkaufen:

4 Monat alte **Zuchtferkel** (Poland-China-Yorkshire-Kreuzung) zu fl. 30 per Paar.

2 Monat alte **Zuchtferkel** (Wollblut-Yorkshire) zu fl. 20 per Paar.

3 Paar junge ausgewachsene **Pfau** zu fl. 15 per Paar.

3 Stück junge starke **Gesel** (sehr fromm) zu fl. 20 per Stück.

Weißer Kukurutz,

30 Mehen, zu verkaufen bei F. Kmetitsch in Pöbersch. (639)

Gesucht wird:

eine Sommer-Wohnung mit Gartenbenützung in der Umgebung Marburg's, bestehend aus drei Zimmern und einem Dienstoffenzimmer, beziehbar von Ende Juni bis Ende September. Zuschriften erbeten unter Chiffre „Wohnung Nr. 22“ an die Exped. d. Bl. (622)

Zu vermieten:

ein großes Zimmer mit Küche an eine kinderlose Partei: Färbergasse Nr. 3. (610)

Zu vermieten:

eine Wohnung in der Herrngasse. Auskunft in der Exped. d. Bl. (628)

Bauplatz

mit Garten ist in der Grazervorstadt zu verkaufen. Anzufragen: Freihausgasse 13. (446)

Sehr starker Landauer

ist sammt neuem dazu passenden Pferdegeschirr um den billigen Preis von 400 fl. zu haben. Anzufragen bei M. Jost, Kärntnerstraße Marburg. (637)

Eigenbau-Weinschank.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich meinen Eigenbau-Weinschank in **Zweinig** eröffnet habe und daselbst sehr guten **Lembacher** zu 40 kr. und einen leichteren zu 24 kr. auschenke.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

620) **FRANZ MARTINETZ.**

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, billig zu vermieten: Bürgerstraße Nr. 37, Hochparterre, links. (644)

Eigenbau-Weine,

gute alte, so auch Obstmost verkauft preiswürdig Ferd. Staudinger, Draugasse 10. [571]

Die neue Fahr-Ordnung der k. k. priv. Südbahn (giltig vom 12. Mai) ist von Sonntag den 8. Mai an in der Expedition d. Bl. zu haben.

Der Gesamtanlage unserer hentigen Nummer liegt ein Verlosungsplan vom Bankhause A. Osikowsky in Hamburg bei.